

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Gaus bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Rimbach, Rogen, Mohorn, Wittig-Croitzsch, Kunzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Samiebewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpuzelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger selbst.

No. 16.

Donnerstag, den 3. Februar 1903.

62. Jahrg.

An Stelle des von Wilsdruff verzogenen Rechtsanwaltes **Burjan** ist Herr Bürgermeister **Kahlenberger** in Wilsdruff als städtischer Vertreter in die Bezirksversammlung gewählt worden. Meissen, am 30. Januar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft. von Schroeter.

593 A.

St.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten Montag einen Spazierritt und besuchten das Kunstgewerbemuseum. Am Dienstag sprach der Kaiser gelegentlich seines Spaziergangs beim Reichskanzler vor. Später hörte er Vorträge. Deutscher Reichstag. Zu Beginn der Dienstagssitzung widmete Vizepräsident Graf Stolberg dem toben verstorbenen Staatsminister v. Delbrück einen ehrenden Nachruf. Dann trat das Haus in die Beratung des Etats des Reichstags ein. Abg. Bachnick (fr. Berg.) wünschte eine Nachprüfung der Geschäftsordnung, desgleichen Abg. Singer (Soz.), der weiter verlangte, dem Publikum den Zutritt zur Wandelhalle zu erleichtern. Auch nannte Redner es ein „Malheur“, daß man jetzt nicht einen Präsidenten des Hauses, sondern der Mehrheit habe. Abg. Bachem (Ztr.) verheißte die Abänderung der Geschäftsordnung. Der Etat wurde genehmigt, und es folgte der Etat des Reichskanzlers, wozu der freisinnige Antrag auf Neueinteilung der Reichstagswahlkreise vorlag. Abg. Spahn (Ztr.) fragte nach den Däten. Reichskanzler Graf Bülow erwiderte, er verschleie sich den dafür sprechenden Zweckmäßigkeitsgründen nicht, aber er könne über die Ansicht der verbündeten Regierungen nicht so hinweggehen. Vielfach halte man ausgleichende Maßnahmen für nötig: Heraushebung der Altersgrenze und Einführung der Wahlpflicht. Das wolle aber das hohe Haus nicht. Was die gleichfalls vom Vordredner gewünschte Aufhebung des Jesuitengesetzes anlangt, so finde die Zulassung von Ordensniederlassungen die Zustimmung der Regierungen nicht. Dagegen erscheine es ihnen nicht länger notwendig, daß auch die einzelnen Reichsangehörigen, die dem Jesuitenorden angehören, dem bisherigen Ausnahmezustand unterstellt bleiben. Abg. Spahn (Ztr.) dankte; es müsse aber nach wie vor Aufhebung des ganzen Gesetzes gefordert werden. Abg. Fürst Bismarck bekämpfte das Verlangen nach Däten. Nach dem noch andere Redner gesprochen, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Das neue Wahlreglement für den Reichstag wird, wie der „Tag“ mittheilt, im Bundesrath in den nächsten Tagen beraten und selbstverständlich angenommen werden. Entgegen den bisherigen Nachrichten soll der Entwurf dem Reichstage nicht zur Genehmigung unterbreitet werden, da der Bundesrath der Aufschauung ist, es handle sich hier nicht um ein Gesetz, sondern nur um eine Verordnung. Die Kosten für die Ausführung sollen auf die einzelnen Staatsklassen übernommen werden. Es sind, wie bekannt, nicht bloß Umschlüge herzustellen, in welche die Wahlzettel hineingelegt werden sollen, sondern auch, wo sie nicht vorhanden sind, Nebenräume, etwa durch Aufstellung von spanischen Wänden, zu schaffen, in welchem das Einlegen der Wahlzettel in die Couverts unbemerkt geschehen kann.

Der deutsche Landwirtschaftsrath trat gestern zu seiner 31. Plenarversammlung zusammen. Gleich in der ersten Sitzung kam es zu bemerkenswerthen Auseinandersetzungen. Reichstagsabgeordneter v. Oldenburg beantragte eine Resolution, durch welche die Zustimmung des ständigen Ausschusses zum Antrage v. Kardorff genehmigt wird. Dieser Resolution handelte eine solche des Herrn v. Ow-Württemberg gegenüber, wonach das Vorgehen des Ausschusses gebilligt und über den Antrag v. Oldenburg zur Tagesordnung übergegangen wird. Der Antrag Ow wurde mit 40 gegen 16 Stimmen angenommen. 12 Mitglieder, meist Angehörige des Ausschusses, enthielten sich der Abstimmung. — Am morgigen Donnerstag veranstaltet der Landwirtschaftsrath das übliche Festessen,

zu dem der Reichskanzler, der Landwirtschaftsminister v. Bobbielack und die Minister v. Hammerstein und v. Rheinbaben ihr Erscheinen bereits zugesagt haben. Graf Bülow wird an die offizielle Vereinerung der deutschen Landwirtschaft bei dieser Gelegenheit eine Ansprache richten.

Die dem Reichstag toben zugegangene Denkschrift über unser ostasiatisches Schutzgebiet Kiautschou schildert die Verhältnisse dajelbst günstig. Von großer Bedeutung ist namentlich die Gewinnung von Kohlen im chinesischen Hinterland, über die der Bericht erst ausführliche Erfahrungen abwarten will, die sich aber schon heute als brauchbarer erweisen, wie die seither benötigten japanischen Kohlen. Die Handelsentwicklung zeigt einen erfreulichen Aufschwung in der Einfuhr von Waaren nicht chinesischen Ursprungs, auch die Ausfuhr hat sich gehoben. Die gesundheitlichen Verhältnisse der Kolonie haben sich infolge der getroffenen sanitären Maßnahmen erfreulich gestaltet, die Bauhätigkeit war eine rege, die Fortschritte der Forstskulturen und Obplantagen war erfreulich. Auch auf dem Gebiete des Unterrichts sind heilsame Neuerungen eingeführt.

Der stellvertretende Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Major v. Esch, ist aus seinem Wirkungskreise abberufen worden. Seine Abberufung erfolgte wegen eines Vertrages zwischen ihm und einer Boerendeputation, dem zufolge einer ganzen Anzahl von Boerenfamilien, die in das deutsch-südwestafrikanische Gebiet einwandern wollten, gewisse religiöse Sonderrechte eingeräumt werden sollten. Das Berliner Auswärtige Amt hat jedoch diesen Vertrag nicht genehmigt.

Von Venezuela nichts Neues, noch immer nicht das erlösende Wort, daß die Streitfrage nun endlich beigelegt ist. Zum Ersatz dafür nur Versicherungen über Versicherungen von einem glatten Verlauf der diplomatischen Verhandlung und der begründeten Hoffnung auf ein baldiges günstiges Resultat derselben. Die neue Verabredung ist durch Castro herbeigeführt worden, der dem Wunsche der vereinigten Mächte, ihren Forderungen Vorschlag einzuräumen, widerstrebt. Die Folge davon ist verschärfte Blockade. Da Castro weder bei Amerika noch sonst einer der der Mächte-Vereinigung nicht angehörigen Mächte Gehör findet, so sieht ja zu hoffen, daß er bald würde und nachgeben wird. Mit Sicherheit darf man annehmen, daß die Lösung schließlich in der Gestalt eines Kompromisses stattfinden wird.

Ohm Krüger soll in trüber Stumpfheit seiner Auflösung entgegenbämmern. Wenigstens meldet die Rhein-Westf. Ztg., die allgemeine Niedergeschlagenheit sei derart, daß Krüger sogar seine Bibellesung eingestellt habe. Die Kräfte nehmen von Tag zu Tag ab, und die Umgebung hätte fast alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben. Vor Allem habe die unabweisliche Sehnsucht nach der Heimath diesen Stamm untergraben. Es heißt, seine Bitte, in die Heimath zurückkehren zu dürfen, sei abgeschlagen worden. Krüger befindet sich bekanntlich im Süden in Mentone. — Präsident Steijns Gesundheit bessert sich dagegen nach einem Bericht aus Clarens am Genfer See tagtäglich. — In Kapstadt ist der frühere Boerengeneral Prinsloo gestorben, der eine unrühmliche Rolle spielte, indem er bei Fouriesburg im Juli 1900 mit 4000 Mann ohne Kampf sich ergab.

König Eduard von England hat sich eine schwere Erkältung zugezogen, er hat Fieber und muß das Zimmer hüten. Es handelt sich bei der Krankheit wohl um einen Influenza-Anfall.

Das Meerüberniesen im Rothen Meer dauert fort. Die italienische Regierung droht daher mit energischen Maßnahmen. — Die türkische Wirtschaft wird von

Neuem illustriert durch die Meldung, daß auf dem türkischen Telegraphenamt abermals Unregelmäßigkeiten entdeckt wurden. Es handelt sich, wie erst vor Kurzem, um den Verkauf und Verrath von amtlichen Telegrammen an eine fremde Macht und gleichzeitig um große Unterschlagungen von Geldern. — Aus Macedonien kommen wieder schwere Anklagen gegen die türkischen Beamten. Seit Beginn der „Reformära“ sollen dort etwa 4000 Menschen verhaftet worden sein, von denen sich weit über die Hälfte losgekauft hätten. Auf 1500 wird die Zahl der noch im Gefängnis Sitzenden, meist christlichen „Verdächtigen“ geschätzt.

In Marokko ist also der Sultan Abdul Aziz anscheinend wieder Herr der Situation; die Gerüchte von der Gefangennahme des Prätendenten sollen indessen unbegründet, dieser vielmehr entkommen sein.

Die Kronprinzessin Luise von Sachsen

soll, wie aus Dresden gemeldet wird, ihr Scheidungsgesuch zurückgezogen haben; es könne sich daher bei dem ganzen Prozesse nur noch um Trennung der Ehe handeln. Bis zur Verkündung des Urtheils will sie mit Giron in Mentone verbleiben. Zu dieser Nachricht liegt noch folgende Meldung eines Korrespondenten des „S. Vol.-Anz.“ vor:

San Remo, 2. Februar. Ich fuhr heute auf der Reise von San Remo nach Ventimiglia in dem Abtheil, in dem Erzherzog Leopold Salvator und seine Gemahlin Donna Blanca saßen. Der Erzherzog, ein Vetter der Kronprinzessin Luise, beabsichtigt nicht, mit dieser an der Riviera zusammenzutreffen. Kaiser Franz Josef habe sämmtlichen Erzherzögen, einschließlich derer von Toskana, untersagt, mit der Kronprinzessin zu verkehren, sei es auch in der Absicht, eine Verbindung herbeizuführen. Der Erzherzog hält die Scheidung für unmöglich, das Gericht in Dresden werde nur die Trennung aussprechen. Er versichert, daß die kaiserliche Familie die Kronprinzessin als nicht mehr lebend betrachte. Alle Vermittlungsversuche würden vergeblich bleiben. Der Erzherzog erklärt weiter, daß er nicht wisse, welchen Namen die Kronprinzessin nach dem Prozesse führen werde; er halte dies auch für belanglos, da die Prinzessin Giron niemals werde heirathen können.

Die Reise der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen zu ihrem Vater nach Salzburg muß unterbleiben, da Kaiser Franz Joseph die Erlaubnis dazu verweigert hat. Die Prinzessin hat, wie wir vermuteten, von der Erkrankung ihres Sohnes, des Prinzen Friedrich Christian, nur durch die Zeitungen Kenntniß erhalten. Beim Anblick der Kunde fiel die Kronprinzessin vor Schreck in Ohnmacht und wird nach den Mittheilungen ihres Arztes mehrere Tage lang das Bett hüten müssen. — Giron erklärte, Bachelal habe ihm gestern aus Genf geschrieben, die deutschen und österreichischen Konsulate in Nizza und Mentone seien angewiesen, das Kind, welches die Prinzessin jetzt unter dem Herzen trägt, nach der Geburt in Obhut zu nehmen. Der Ausführung dieses Befehls würde er (Giron) verzweifeltsten Widerstand entgegensetzen.

Kurze Chronik.

Der Prinzregent von Bayern begnadigte den Generalkonsul Steub, nachdem dieser 14 Tage seiner auf 3 Monate Festung lautenden Strafe wegen Zweikampfs verbüßt hatte. Herr Steub hatte den Landgerichtsrath Guggenheimer in München wegen Ehebruchs gefordert.

Ein Rencontre mit Wilddieben hatte ein Förster aus Stechow. In der Nähe des Dorfes Semlin erappte er zwei Männer beim Wildern. Der eine von ihnen

ergriff die Flucht, den andern faßte der Förster und wollte ihn nach Stechow transportieren. Unterwegs gab der Gefangene dem Beamten plötzlich einen so heftigen Stoß, daß der Beamte niederstürzte. Hierbei entlud sich das Gewehr, die Schrote drangen dem Wilderer aus nächster Nähe in den Rücken und tödteten ihn auf der Stelle.

In Kiel ist ein neuer Messerstecher aufgetaucht. Einem Mädchen wurden mehrere Stiche in den Oberarm verlegt. Schon vor einem Jahre trieb dort ein Messerstecher sein Unwesen.

Streit um eine 800 Millionen-Erbchaft. Aus Paris berichtet man Folgendes: Eine Gesellschaft von 150 Personen, welche sich als Nachkommen eines im Jahre 1793 verstorbenen Franzosen Edouard Bonnet bezeichnen, petitionierte bei der französischen Kammer, im diplomatischen Wege vom englischen Fiskus die Ausfolgung des Bonnetschen Nachlasses zu erlangen. Das Vermögen des Ahebers Bonnet, welcher in Indien und auf Madagaskar enorme Reichthümer angehäuft hatte — er war eine Zeit lang sogar König eines Theiles von Madagaskar — sollte seinerzeit seinem in Frankreich zurückgebliebenen Sohne zufallen. Dieser konnte aber keine Familienspuren beschaffen, und das Erbe wurde von England nicht ansgefolgt. In neuester Zeit wollte nun eine Frau L. im Pariser Vororte Montreuil-sous-Bois, wo die Bonnets seit mehreren Generationen wohnten, Papiere aufgefunden haben, welche den vollsten Nachweis erbringen, daß der erste Erbschaftspräsident, nämlich der Sohn des Madagaskarkönigs, völlig legitim war, und daß demzufolge die 150 Abkömmlinge des Königssohnes den Prozeß gegen den englischen Fiskus gewinnen müßten. In der an die französische Kammer gerichteten Petition wird der Nachlaß mit achthundert Millionen Franken beziffert. Die Angelegenheit wird aber zunächst das Seine-Tribunal beschäftigen, da zwischen Frau L. und dem Erbeninhabereinerseits, Frau L. und deren Gläubigern andererseits sich Differenzen ergaben.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Ein seit Donnerstags im benachbarten Ködelsheim vermisstes zehnjähriges Mädchen wurde heute Nachmittag als Leiche aus der Nied gelandet. Anscheinend liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor, auch ist bereits die Verhaftung eines Verdächtigen erfolgt.

Aus Britisch-Kolumbien wird berichtet, daß auf Malcon Island die den finnischen Anwohnern gehörigen Häuser niederbrannten, wobei 11 Menschen getödtet, 15 verletzt wurden.

Der Kurpfuscherverprozeß Narbenfötter und Genossen, der zur Zeit in Berlin verhandelt wird, zeigt wieder, „wie es gemacht wird“. Der Hauptangeklagte, früherer Apothekergehilfe Narbenfötter beschäftigte 3 Korrespondenten und 3 Schreiber, die selbstständig Rezepte ausgeschrieben und Nachkuren anordneten, ohne daß sie ein medizinisches Examen abgelegt hätten. Im Jahre 1899 hatte A. über 92000 Mk. Einnahmen! Die Preise für eine Kur betrugen bis zu 120 Mk. Auf die Frage, wie er den Muth zu solchen Forderungen hatte, meinte A., er habe große Unkosten gehabt und monatlich 4 bis 5000 Mark für Reklamen ausgegeben. Der Angeklagte tritt sehr selbstbewußt auf. Als ihm vorgehalten wurde, daß eine Anzahl seiner Patienten gestorben sei, antwortete er lächelnd, das passire auch den Patienten von Ärzten. Charakteristisch fand der Vorsitzende es ferner, daß A. den brieflich behandelten Patienten mitunter 4 Rezepte, in einem Falle sogar 11 Rezepte auf einmal übersandte. Das zeuge von der Sicherheit seiner „Diagnose“. Durch Stellung einer Sicherheit von 15000 Mk. wurde der Angeklagte aus der Haft, in der er sich bisher befand, entlassen.

Die Direktion der Bremer Vulkanwerft in Begefac spernte laut „Tag“ 500 Arbeiter, die unbeantragt an der Beerdigung eines Kollegen theilnahmen, bis nächsten Montag aus.

Die Berliner Bauarbeiter werden nach der Dfö. Tagesztg. demnächst wieder in einen Ausstand eintreten, um höhere Lohnforderungen durchzusetzen.

Unbeobohene Millionen. Es giebt nach der Restantenliste der Türkenloose mehr als siebenhundert Menschen, die über kleinere, größere oder große Kapitalien verfügen, ohne es zu wissen und ohne sich darum zu kümmern. Von den 60000 Francs-Haupttreffern der 169 Verlosungen allein sind noch neun unbeobohet; 10 Gewinner könnten je 300000 Francs, 11 deren 60000 Francs begehren. 21 Türkenloos-Besitzer haben 20000 Francs gut und 22 das noch immer respectable Sümmechen von 10000 Francs. Alles in Allem machen die unbeoboheten größeren Treffer der Türkenloose rund elf Millionen Francs aus.

Strassenbahnunglück. Kassel, 1. Febr. Auf der Großen Kaffeler Strassenbahn hat sich heute Nachmittag in der engen und abschüssigen Marktgasse ein schweres Unglück zugegetragen. Ein vom Bahnhof kommender, stark besetzter Strassenbahnzug entgleiste in Folge der durch die feuchte Witterung eingetretenen Glätte auf den Schienen an der Marktgasse- und Graben-Ecke. Der aus den Schienen gerathene Wagen fuhr geradeaus den weiteren, engeren und abschüssigen Theil der Marktgasse hinunter. Zwei Frauen und ein Mann wurden von dem Motorwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Einer alten, schwerhörigen Dame, der Wittve des Kaufmannes Wampel, wurden beide Beine abgefahren; sie dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

Hotelbrand. Biarritz, 1. Febr. Das Palasthotel das ehemalige kaiserliche Palais, ist vollständig niedergebrannt.

Großfeuer. Kassel, 1. Febr. Ein bedeutender Brand hat in der Nacht zum 31. Januar in dem Dorfe Großenlüber bei Fulda (Bez. Kassel) gewaltigen Schaden angerichtet. Sechs große Gehöfte mit zahlreichen Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen. Man vermuthet Brandstiftung.

Mordversuch und Selbstmord. In dem Wiener Vororte Hieging verwundete der Inhaber einer Wirth-

schaft Namens Herzog die Hauswirthlerin durch Revolver-schüsse schwer und erschöß sich sodann. Der Grund der That ist in der Kündigung der Wirthschaftsräume durch die Wirthlerin zu suchen.

Rahme Gensens. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Tirol: Im St. Georgenberger Thal und auf der Stallealm unweit Jenbach kann man jetzt täglich zahlreiche Gensens sehen, die so zahm sind, daß sie sich aus unmittelbarer Nähe betrachten lassen. Diese halbverhungerten Thiere kamen vom Hochglück (2575 Meter) und vom rauhen Knoll (2277 Meter) in die Niederungen, um Futter zu suchen. Dabei begeben sie sich bis zwischen die Hütten der Holzleute.

In Amsterdam ist außer dem Streite der Eisenbahner jetzt auch der der Dockarbeiter und Bootsführer beilegt worden. Die Entlassungen wurden wieder eingestellt, und die Arbeiter ihrerseits ließen die Forderungen fallen, daß nur organisirte Arbeiter angestellt werden sollen. Inzwischen wurde aber das Personal der Fuhrherren ausständig, doch ist auch hier die Beilegung wahrscheinlich.

Ein eigenthümlicher Todesfall hat sich in Friedrichshagen zugetragen. Dort starb — wie man eben annahm — am vergangenen Mittwoch die Frau des Gärtnereibesizers Dreiter. Als der Arzt den Tod und die Todesursache feststellen sollte, gelangte er zur Ansicht, daß die Frau noch nicht todt, sondern sich wahrscheinlich in einer todtähnlichen Starre befände, insofern ist die Beerdigung inhibirt worden. Bis jetzt ist die vermuthlich scheinende Frau noch nicht zum Bewußtsein gelangt. Aus Berlin ist auf Veranlassung der Friedrichshagerer Aerzte ein Universitätsprofessor berufen worden.

Wegen militärischen Aufrehs mit Ausübung von Thätlichkeiten gegen eine Patrouille wurden die Pioniere Henke und Sollandt vom Thorer Kriegsgericht zu 6 resp. 5 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurtheilt.

Ueber einen entsetzlichen Mord und Selbstmord wird aus Berlin, 2. Februar berichtet: Als gestern Abend der Arbeiter Stanislaus Hillar, der in den Stadtgaswerken in Tegel angestellt ist, nach seiner Wohnung in der Eichhornstraße heimkehrte, fand er die Thür verriegelt. Da auch seinem Töchterchen Martha, das Mittag tags von der Schule kam, nicht geöffnet wurde, so ließ er die Thür aufbrechen. Dem Eintretenden bot sich ein entsetzliches Bild. Seine fünfjährige Tochter Frieda lag in einer großen Blutlache am Boden; der Kopf war ihr mit einem Rasirmesser vom Rumpfe getrennt worden. Seine Frau fand der Bedauernswerthe erhängt vor. Was das Motiv der unglückseligen That gewesen ist, ist noch unauflöselt. Auf dem Tisch lag ein Brief der Frau G., der nur wenige Worte und die Bitte um Verzeihung an den Gatten enthielt, der nichts für die That könne.

IV. Bericht über die auf Veranlassung der D. L. G. veranstalteten Kalkdüngungsversuche.

Die von der D. L. G. veranstalteten Lehrversuche, welche im Bereich des landw. Kreisvereins zu Dresden durch Herrn Gutsbesitzer Näke in Ruppendorf bei Dippoldswalde und Herrn Gutsbesitzer Wegel in Birkenhain bei Wilsdruff veranlaßt worden sind, fanden im Jahre 1902 mit der Versuchsernte Weizen statt, welche auf Klee folgte. Der Klee war wie im Vorjahre berichtet worden war, in Ruppendorf nicht gut gerathen, in Birkenhain aber demahlen mihkrathen, daß er gestürzt werden mußte und an seiner Stelle Widen eingefäet wurden. Näheres über die Lage der Felder und den Versuchsplän, die Anzahl der Parzellen und die angewendete Kalkung ist in früheren Berichten, auf welche hiermit Bezug genommen wird, mitgetheilt worden.

1. Versuch in Ruppendorf.

Nachdem das Versuchsfeld zur Saat vorbereitet war, wurde dasselbe am 15. Oktober 1901 breitwürfig mit Winterweizen besät.

Als Düngung wurde pro Parzelle 5 Mgr. Thomasmehl, vermischt mit 3 kg Kainit und außerdem 1,5 kg Chilisalpeter gegeben.

Die junge Saat ging ganz gleichmäßig auf und überstand den milden Winter recht gut. Im Frühjahr wurde nochmals pro Parzelle 0,75 kg Chilisalpeter aufgestreut.

Ein Unterschied in dem Bestand der gekalkten und nicht gekalkten Parzellen konnte auch in diesem Jahre während der Entwicklungsperiode nicht festgestellt werden; das gesammte Versuchsfeld zeigte bis zur Ernte ein ganz gleichmäßiges Aussehen.

Bei Gewichtsfeststellung der Ernte ergab sich folgendes Resultat

Parzelle I (Kraussunger Kalk)	28,5 kg Körner, 51,5 kg Stroh
II (ungekalkt)	25 " " 50 " "
III (Tharandter Kalk)	25,6 " " 50 " "
IV (ungekalkt)	23,6 " " 48,7 " "

Zu bemerken ist, daß das Versuchsfeld am 5. Juni von einem Hagelschlag betroffen wurde, da jedoch die Entwicklung des Bestandes nicht sehr weit vorgeschritten war, verheilte die Beschädigung wieder, so daß ein Verlust an der Ernte nicht zu verzeichnen war.

II. Versuch in Birkenhain.

Auf die im Jahre 1901 mit Widen bestandenen Parzellen wurden am 20. Dezember pro Parzelle je 2 Ztr. Stallmist untergegraben. An künstlicher Düngung wurden pro Parzelle 10 Pf. Thomasmehl aufgestreut. Am 27. September erfolgte die Aussaat mit je 5 Pf. Weizen, welcher gut untergeeggt wurde.

Die Saat ging befriedigend auf und kam auch leidlich durch den Winter. Der Weizen lagerte jedoch im Frühjahr bald und konnte sich hinter der Nebenfrucht (hohem Roggen) nicht wieder erheben, insofern dessen hat sich das Ergebnis, wie die nachstehenden Zahlen beweisen, so gestaltet, daß die Randparzelle I die noch einigermaßen frei stand, den besten Ertrag, die mittlere ungedüngte Parzelle einen geringeren und die dritte mit Großschier Kalk gekalkte Parzelle den schlechtesten Ertrag gab. Auf letzterer Parzelle lag der Weizen vollständig platt auf.

Zu bemerken ist ferner, daß der Weizen infolge seiner Lage nahe am Dorf auch von den Sperlingen heimgeschluckt wurde und der Ertrag durch diese wohl um einige Pfund vermindert worden sein dürfte.

Die Erträge waren auf

Parz. I (Braunsdorfer Kalk)	175 Pf. Stroh 50 Pf. Körner
II (ungekalkt)	167 " " 43 " "
III (Groisfelder Kalk)	190 " " 36 " "

Der Versuch in Birkenhain ist in diesem Jahre als mißglückt zu bezeichnen, dagegen hat der Versuch in Ruppendorf auf den gekalkten Parzellen zusammen 54,1 kg. Körner und 101,5 kg. Stroh, auf den ungekalkten Parzellen zusammen 48,6 kg. Körner und 98,7 kg. Stroh, also ein positives Resultat der Kalkung ergeben.

Dr. v. Wittrow.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Reichslande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Entsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 4. Februar 1903.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monat Januar a. c. 1683 Einzahlungen im Betrage 205711 Mk. 11 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 1316 Rückzahlungen im Betrage von 166646 Mk. 63 Pf.

Aus dem Geschäftsbereiche des Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Angestellt wurden im 4. Vierteljahr 1902 im Schulinspektions-Bezirke XXII. Meisen: Dix, Kurt Walter, und Fischer, Albert, Hugo Moritz, bisher Hilfslehrer in Meisen, als Lehrer dafelbst; Pabig, August, bisher Lehrer in Göppersdorf, als Lehrer in Starrbach; Baumann, Robert Alfred, bisher Lehrer in Arnögrün, als Lehrer in Wilsdruff; Gans, Klemens Otto, bisher Vikar in Leipzig, als Lehrer in Kauchitz.

Aus ältester Quelle wird gemeldet, daß an der in den letzten Tagen durch Wiener und sächsische Blätter verbreiteten Nachricht, wonach das 12. (1. Kgl. Sächs.) Armeekorps zu den diesjährigen Kaisermanövern nicht herangezogen und Kronprinz Friedrich August das Kommando über sein Korps niederlegen werde, kein wahres Wort ist. Es wird vielmehr das 19., sowie das 12. Armeekorps vollständig an den Manövern theilnehmen und Kronprinz Friedrich August wird während dieser Zeit sein Korps führen. Die Kaisermanöver finden westlich von Leipzig statt, und zwar — nach neueren Bestimmungen — ohne sächsisches Gebiet zu berühren.

Dresden, 3. Februar. Am 2. v. M. fand die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Königl. Schwurgerichts ihren Schluß. Während dieser Schwurgerichtsperiode fanden an 13 Sitzungstagen 17 Verhandlungen gegen 25 (16 männliche und 9 weibliche) Angeklagte statt. Die Anklage lautete je einmal auf betrügerischen Bankrott, Raub, schwere Urkundenfälschung, Kindes-übndung und Verbrechen im Amte, zweimal auf Verbrechen gegen das keimende Leben, je fünfmal auf Meineid und Sittlichkeitsverbrechen. Es wurden drei Angeklagte freigesprochen, die übrigen Angeklagten insgesammt zu 14 Jahren 7 Monaten Zuchthaus und 20 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Anklagebehörde vertraten je dreimal die Staatsanwälte Klogisch und Seyfert, je zweimal die Staatsanwälte Nagler, Petri und Dr. Herzog, je einmal die Staatsanwälte Komundt, Dr. Gerhard, Dr. Tittel, Oberstaatsanwalt Oberjustizrat Dr. Währ und Assessor Papstbort, die Verttheidigung führten für sechs Angeklagte Rechtsanwalt Dr. Langhenefer, für je vier die Rechtsanwälte Dr. Thieme und Dr. Knoll, für drei Rechtsanwalt Müller v. Bernack, für je zwei die Rechts-anwälte Dr. Graf und Burstan, sowie für je einen Angeklagten die Rechtsanwälte Dr. Mann, Dr. Georg Siebert, Dr. Goldner und Dr. Forkel.

—ch. Dresdner Landgericht. Unter der Anklage stehend, unberechtigt die Jagd ausgeübt, sowie sich der Beihilfe bei der strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben, hatten sich heute Morgen vor der IV. Strafkammer als Berufsinstantz der Kaufmann Max Friedrich Bellmann, der Markthelfer Oswald Bernhard Bellmann und der Kaufmannslehrling Paul Martin Bellmann zu verantworten. Den Angeklagten, welche sämtlich in Dresden wohnen, stand Herr Rechtsanwalt Krollmann-Dresden als juristischer Beistand zur Seite. In der Sitzung des Schöffengericht Wilsdruff vom 3. Oktober v. J. haben sich die drei Angeklagten wegen desselben Deliktes zu verantworten gehabt und erkannte damals der Gerichtshof für Max und Bernhard Bellmann auf je 40 Mark Geldstrafe, während Paul Bellmann mit 15 Mark davon kam. Gegen dieses Urtheil legte die Kgl. Staatsanwaltschaft und die Angeklagten Berufung ein, Erstere, weil das Schöffengericht Wilsdruff die bei der Jagd benutzten Gewehre nicht eingezogen hatte und Bestere, weil sie sich unschuldig fühlten und deshalb Freisprechung verlangten. Zur Aufklärung des Sachverhaltes war, wie dies in der Schöffengerichtssitzung auch der Fall war, nur der Bergarbeiter Dölzig geladen und erschienen. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde. Am 13. Juni vorigen Jahres waren die Angeklagten zur gemeinschaftlichen Jagd auf das vom Vater des Bernhard und Paul Bellmann gepachtete Jagdrevier bei Grumbach bei Wilsdruff gegangen. Bei dieser Jagd machte der Zeuge Dölzig, der von Fördergersdorf nach Braunsdorf ging, die Wahrnehmung, daß Paul Bellmann in ein nicht zum Jagdrevier gehöriges Weizenfeld lief, um einen Rehbod aufzusuchen und auf das väterliche Jagdgebiet zu treiben, so daß die Mitangeklagten Gelegenheit hatten, den Bod zu erlegen. Dieses rechtswidrige Thun wurde durch den Zeugen zur Anzeige gebracht, was zur Folge hatte, daß die Beschuldigten unter Anklage gestellt wurden. Sämtliche Angeklagte leugnen hartnäckig, die unberechtigte Jagd ausgeübt zu haben. Die Beweisaufnahme in der II. Instanz führte zu demselben Ergebnis wie die der Vorinstanz, worauf der Gerichtshof die Berufung der Angeklagten verwarf, die Berufung der Staatsanwaltschaft aber berücksichtigte, indem es im Urtheil auf Einziehung der Gewehre erkannte. Die Kosten haben die Angeklagten zu tragen. Hätte die Staatsan-

waltshaft auch gegen die Strafböhe Berufung eingelegt, so wäre es nicht unmöglich gewesen, daß die Strafen empfindlicher geworden wären, indem durch die Beweisaufnahme der II. Instanz eine gemeinschaftliche Handlung zu Tage gefördert wurde, was die Strafen besonders erhöht.

Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian, zweiten Sohnes des Kronprinzen von Sachsen, giebt noch immer zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Der Prinz, der bekanntlich an Unterleibsryphus erkrankt ist, verbringt die Nächte äußerst unruhig. Ein Abnehmen des Fiebers ist immer noch nicht zu konstatieren gewesen, jedoch war das Bewußtsein bisher ungekränkt. Das Allgemeinbefinden befriedigt, aber die Nahrungsaufnahme ist sehr gering.

Dresden, 2. Febr. Die Königin-Wittve Carlota war tagsüber von einem leichten Unwohlsein befallen. Die Reisepäne des Königs haben allerdings eine Besserung erfahren. Der König beabsichtigte, mit der Königin-Wittve und der Prinzessin Mathilde in Mentone Aufenthalt zu nehmen, die Anwesenheit Giron's und der Prinzessin Luise in Mentone haben jedoch die Durchführung dieses Planes unmöglich gemacht. Es stehen jetzt Cannes und Abbazia in engerer Wahl.

Der lorbeerbekränzte Feldzugsfädel des Generalfeldmarschalls König Albert, der 1870/71 die Maasarmee führte, ist vom königl. sächs. Oberhofmarschallamt zu Dresden dem Berliner Zeughaus überwiesen worden.

Der König von Sachsen ist neueren statistischen Angaben zufolge der fünftgrößte Grundbesitzer in Preußen. Ihm gehören in diesem Lande 50 Güter mit einem Gesamtumfang von ca. 31.000 Hektar.

ch. Dresden. An dem Donnerstag den 5. Februar stattfindenden Sitzung des Stadiverordnetenkollegiums wird unter Anderen auch der Abschluß eines Vertrages mit der gemeinsamen Gemeinde-Krautensicherung der Gemeinden Altfranken, Gombitz, Naußitz, Neunmühl, Niedergröbzig, Pennrich, Obergröbzig, Rosthal, Wölfnitz und Zöllmen und der selbstständigen Gutsbezirke des Rittergutes Altfranken, des Kammergutes Gorbitz und des Modialgutes Pennrich aus Anlaß des Ausscheidens der am 1. Januar 1903 mit dem Stadigemeindebezirk Dresden vereinigten Landgemeinden Wölfnitz und Naußitz zur Verathung gelangen.

Dresden. In den hiesigen Buch- und Ansichtskartenhandlungen wurden am Sonnabend von der Polizei verschiedene Ansichtskarten aus preßgesetzlichen Gründen beschlagnahmt. Die Verhinderung des unter dem Verdachte der versuchten Erpressung und des Betrugs stehenden Rechtsanwält Dr. jur. Bernhardt dürfte eine sehr umfangreiche werden. Dem Betreuer nach soll das Vergehen in Montreux begangen sein, indem Dr. B. die dort wohnhafte Mutter des früheren Pflanzers und Begründers des Hotel de Sage, Herrn A., zur Herausgabe einer Urkunde über 16000 Mk. im Interesse der geschiedenen Frau A. veranlaßt haben soll. Die Staatsanwaltschaft hielt vor längerer Zeit eine Hausdurchsuchung in den Geschäftsräumen des Rechtsanwält Dr. Bernhardt ab. Die Verhandlung wird jedenfalls großes Aufsehen erregen.

Dresden, 3. Febr. Der hiesige K. S. Militärverein „Sächsische Grenadiere“ erhielt von Ihrer Majestät der Königin-Wittve als Geschenk aus dem Nachlasse des hochseligen Königs Albert eine Reiterstatuette desselben als Kronprinz im Feldzuge 1870/71 überwiesen. Der in Folge eines Sturzes im hiesigen Centraltheater schwer verunglückte Akrobat Richard Dinnus ist auf seinen Wunsch nach Berlin gebracht worden, wo er früher nach einem ähnlichen Unfall von einem dortigen Arzt glücklich wieder hergestellt wurde. Viel Hoffnung auf entgeltliche Herstellung des jungen Mannes soll leider nicht bestehen, da jedenfalls eine schwere Complication des Rückgrats vorliegt. Sämtlichen Böglingen des hiesigen Stadtwaisenhauses und der Taubstummenanstalt war gestern der unentgeltliche Besuch des Weihnachtsmärchens im Centraltheater gestattet worden, dessen glänzende Aufführung auf die Kinderschaar einen tiefen Eindruck machte. Auf dem gesammten Gebiete der Deutschen Städteausstellung wird der Ausstellungs-

vorstand auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Beutler im Interesse der hiesigen Geschäftswelt keinerlei Detailverkauf von Gegenständen in der Ausstellung zulassen und hat daher alle die zahlreichen Gesuche um Genehmigung zur Ausstellung von Verkaufsständen abgelehnt. Ebenso werden neben dem Hauptrestaurant und einem kleineren Café keinerlei bemerkenswerthe Restaurationen im Gebiete der Ausstellung zugelassen werden. Ueber die Schlussergebnisse der durch das städtische Statistische Amt veranstalteten Arbeitslosenzählung wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß am 12. Oktober als arbeitslos ermittelt worden sind, einschließl. der durch Stichproben in 700 Wohnungen ermittelten Fehlerprocente, in Dresden ohne Eingemeindung 6679, in den eingemeindeten Orten 1353, zusammen 8032. Heute Morgen gegen 8 Uhr wurde in der Neustadt außerhalb des Bahnhofs ein Laternenwärter der Staatsbahn von einem Zuge überfahren und sofort getödtet.

Dresden, 2. Februar. Die Verhandlung gegen den Gemeindevorstand Otto in Gröbzig vor dem hiesigen Landgericht endete mit der Freisprechung des Angeklagten, welcher sofort aus der Haft entlassen wurde.

Dresden. Die königl. Kammerfängerin Therese Malten ist von Sr. Majestät dem König zum Ehrenmitglied der Dresdner Hofoper ernannt worden. Unter dem Vortritt Sr. Majestät des Königs fand gestern eine Gesamtministerialtagung statt.

Dresden. Der frühere Rathskellerwirth zu Blauen, Schänkwirth Konrad Stiebig, war am Sonnabend Vormittag zu einer Befragung vor den Untersuchungsrichter des Landgerichts befristet worden. Nach deren Beendigung nahm man Stiebig in Untersuchungshaft. Bekanntlich war dieser wegen heimlicher Entziehung elektrischen Stromes des Betrugs schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Hiergegen hatte er Revision eingelegt, worauf das Reichsgericht die Sache in Folge eines Formfehlers zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Dresden zurückverwies. Die neuerliche Inhaftnahme des Stiebig dürfte hiermit in Verbindung stehen und zur Verhütung drohender Kollisionsgefahr mit den Zeugen erfolgt sein.

Tolkewitz, 1. Februar. Gestern Mittag in der 12. Stunde spielten bei Tolkewitz einige sich auf dem Nachhausewege befindliche Knaben am Ufer der Elbe entlang Haschen, als plötzlich einer von ihnen, der einer abschüssigen Uferstelle unweit des Tolkewitzer Wasserwerkes zu nahe gekommen war, ausrutschte, ins Wasser fiel und von den Fluthen mit fortgerissen wurde. Während nun seine Kameraden vor Angst davonliefen, kam plötzlich ein Jagdhund mit mächtigen Sägen daher und sprang in die Fluthen, dem Verunglückten nachschwimmend. Das müthige Thier brachte auch bald den Knaben, dem das unfreiwillige Bad nicht viel geschadet hat, aufs Trockene. Der Besitzer des Hundes, der den Vorfall beobachtet hatte, beschenkte den Jungen nach mit einem Geldstücke.

Tharandt. Die Betheiligung an einer Petition wegen Aufhebung des Maulkorbzwanges für Hunde ist in allen Ortsgemeinden des Amtsgerichtsbezirks Tharandt lebhaft gewesen. Die Petition ist am 26. Januar mit 1232 Unterschriften versehen dem Ministerium des Innern zugestellt worden.

Klingenberg. Hier brach am Sonntag auf dem Oberboden des im Mitteldorfe gelegenen Bahngischen Kaufhauses Feuer aus. Raun hatte man dieses Feuer im Keime erstickt, als auch aus dem Oberdorfe Feuer gemeldet wurde. Es wurden Wohnhaus und Schuppen des Gutsbesizers Böhmke eingekerkert. Der Besitzer der abgebrannten Gebäude hatte verkauft und gedachte noch in dieser Woche aus seinem bisherigen Heime auszuziehen.

Freiberg, 1. Februar. An Zeichnungen zum Garantiefonds für das Freiburger Dombau-Festspiel sind bisher rund 28 500 Mk. eingegangen. Nach vorläufigen Schätzungen hofft man eine Garantiesumme von reichlich 30000 Mk. zu erreichen.

Bei Großbothen wurden in einer Kiesgrube 5 Leichenurnen mit Beigefäßen etwa aus der Zeit 800

v. Chr. entdeckt; in einer der Urnen befand sich noch ein bronzenener Armreif.

Frankenberg, 2. Februar. Die älteste Person Frankenbergs, Frau Karoline Henriette verw. Schilde, welche sich noch bis vor kurzem seltener Rüstigkeit erfreute, ist im Alter von 97 Jahren 4 Monaten 4 Tagen verstorben.

Letzte Nachrichten.

Hofberial. Der König gewährte gestern Mittag dem Professor Arthur Volkman eine einstündige Sitzung behufs Ausführung einer Marmorbüste, welche vom Vorstand des deutschen Buchgewerbedeins zur Erinnerung an den jüngsten Besuch des Königs im deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig dem letzten gestiftet werden soll. In den gestrigen Nachmittagsstunden unternahm der König die gewohnte Ausfahrt nach dem großen Garten und begab sich dabei mit nach dem Kunstsalon von Emil Richter in der Pragerstraße, um die dafelbst errichtete Sonderausstellung des Landschaftsmalers Eugen Bracht in Augenschein zu nehmen. Das amtliche Bulletin, welches anlässlich der Typhuserkrankung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Christian heute ausgegeben wurde, lautet: Der gestrige Tag verlief ziemlich ruhig, obgleich das Fieber keine wesentliche Ermäßigung zeigte. Die vergangene Nacht konnte Sr. Majestät mehrere Stunden recht gut schlafen. Eine Verschlimmerung der Krankheit ist nach keiner Seite hin eingetreten.

Prinzessin Luise und Giron auf der Rückreise nach Genf. Prinzessin Luise und André Giron haben gestern Mentone plötzlich wieder verlassen. Das Paar benutzte den 4 Uhr 35 Minuten von Mentone abgehenden Zug, um nach Genf zu fahren, wohin sie Maitre Vachon, der schweizerische Rechtsbeistand der Prinzessin, unter bringenden Vorstellungen berufen hatte. Die gestrige unerwartete Abreise der Prinzessin aus Mentone ähnelt der Flucht aus Salzburg sowohl als auch dem späteren plötzlichen Verlassen Genfs, wohin die ruhelose Frau jetzt wieder zurückkehrt; ihr Aufenthalt an der Riviera hat nur fünfzehn Tage gedauert. Welche Gründe Vachon zu seiner neuesten Maßnahme veranlaßt, bleibt abzuwarten.

Weiter wird hierzu Folgendes gemeldet: Mentone, 3. Febr. Die Abreise der Kronprinzessin und Giron's erfolgte plötzlich, trotz der offenkundigen Indisposition der Prinzessin. Sie ließen ihre Koffer und ihre Effekten in größter Unordnung im Hotelzimmer zurück. Der Eigentümer des Hotel Anglais, Arbocast, erklärt, daß er über die unerwartete Abfahrt des Paares ganz erstaunt sei. Giron hätte wohl gestern angedeutet, daß die Prinzessin demnächst allein nach Salzburg reisen werde, über die Motive dieser gemeinsamen Reise verweigerter er aber jede Auskunft. Arbocast versichert, daß Giron Auftrieb gab, ihm die eintreffenden Briefe im Hotel Anglais aufzubewahren, da er möglicherweise in dieses Hotel zurückkehren werde. Die Polizei hat nach Genf und Lyon große Instruktionsdepeschen gesandt. — Fahrgäste wollen bemerkt haben, daß die Prinzessin in ihrem Abtheil bitterlich weinte.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Aus Dresden meldet die „Frl. Ztg.“: In sächsischen Regierungskreisen scheint man anzunehmen, daß angesichts der schweren Erkrankung des Prinzen Friedrich Christian eine plötzliche Rückkehr der Mutter nicht ausgeschlossen sei. Alle aus dem Süden kommenden Züge werden bezüglich ihrer Zusätze scharf beaufsichtigt.

Berlin, 4. Febr. Eine Brandkatastrophe hat gestern Berlin heimgesucht. Auf dem ehemaligen Grundstück der Berliner Brodfabrik, Michaelkirchstraße 23a, das bereits früher mehrfach der Schoupplaz größerer Schandfeuer war, ist ein im Hofe belegenes vierstöckiges Fabrikgebäude niedergebrannt. Da in sämtlichen Räumen gearbeitet wurde, hat die Katastrophe schweren Antheil im Gefolge gehabt. Ein Arbeiter verbrannte, sechs Personen wurden schwer und zwölf leicht verletzt. Von den Mannschaften der Wehr, die nach zweifelhafte, dem harten Kampfe mit dem entseelten Element das Feuer bewältigte, sind zwölf Mann an Rauchvergiftung erkrankt.

Geflügelausstellung Nossen

Freitag, den 6., Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Februar im Saale des Sachsenhofes.

Konkurs-Auktion.

Freitag, den 6. Februar und folgenden Tag, von Vormittags 9 Uhr ab,

gelangen in Wilsdruff, Reihnerstraße Nr. 264B., die zur Konkursmasse des Möbelfabrikanten Alwin Hugo Vogel gehörigen Gegenstände, als:

Größere Vorräthe von Brettern, Pfofen, Riegel und erlene Rollen in größeren und kleineren Posten;

1 Lastwagen mit Brettauflaß, 1 Tischlerwagen mit Boek, 1 Hand-schlitten,

Dreherei und Holzbildhauerei, Matratzenrahme, 1 Pancelophage-stell mit Rückwand; ferner gemalte Möbel als Schreibtische für Herren und Damen, echt und unecht, 1 Büffet, 1 Kuscheitisch, echt, Kleider- und Küchenschränke, Rauch-, Eß-, Salon-, Näh- und Serviertische, Spiegel, 1 Kücheneinrichtung, modernen Stiel, 5 Sopha, 1 engl. Waschtisch mit Toilette, Salonständer, Nachtschränken, Klappwaschtische, Kinderbettstelle, Bücher-, Etageren, Handtuchständer und -halter, Consolen, Stühle, Vitrinen und Gardinrofetten, 7 Matratzen mit Fuß- und Keilkissen etc. ca. 85 Meter Sophaüberzug, Möbelschnure und Gehänge, sowie 1 Comptoir-Einrichtung,

1 Posten zugeschnittenes Holz, Möbeltheile und Möbelbeschläge, als Schlösser, Bänder, Riegel, Schrauben, Charnire, Stifte, Sandpapier u. v. m.

für das Meistgebot gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, den 1. Februar 1903.

Der Konkursverwalter.

Paul Schmidt.

NB. Während das Holz den 6. Februar 1903 um 9 Uhr zur Versteigerung gelangt, kommen die Möbel erst ca. 1/11 Uhr zur Versteigerung.

Feinsten Valparaiso-Honig

empfehl billigt Th. Ritthausen, Inhaber Theodor Goerne.

Suche 2. Hypothek gegen Doppelte Sicherheit

Mk. 7000

auf Geschäftshaus in hiesiger Stadt per 1. April oder 1. Juli. Offerten unter M. S. 186 Exped. d. Bl. erbeten!

Künstl. Zähne Hönger & Hauswald, Dresden.

Spec. Plombiren, jetzt Wallstraße 25¹, früher Ritterhof.

Ein gefundes, braves Dienstmädchen, tüchtig in aller Hausarbeit, für 1. März gesucht. Pfarrhaus Limbach b. Wilsdruff.

Milchvieh-Verkauf.

Nächsten Dienstag, als den 10. Febr. stelle ich 60 Stück der besten ostpreussischen Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, in meiner Behausung zum Verkauf. Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel. Fernsprecher 393.

Zugelaufen.

Ein großer glatthariger rehbrauner Hund, mit kopirter Schwarzspitze, sowie ein blaugrauer, circa 1/4 Jahr alter, mit ledernen Halsbändern ohne Steuernummern sind am 2. Februar in Nr. 74 in Neutirchen zugelaufen. Gegen Erstattung der Kosten wieder abzuholen.

Neuheiten! Neuheiten!

Papier-Servietten

mit Druck empfiehlt den Herren Gastwirthen in reicher Muster-Auswahl zu billigsten Preisen Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.

Die Verlobung ihrer Kinder
Lina und Ernst beehren sich anzuzeigen

Wilsdruff u. Frankfurt (Oder),
am 4. Februar 1903.

Gustav Barthold u. Frau,
Karl Wegner u. Frau.

Lina Barthold
Ernst Wegner

Verlobte.

Wilsdruff. Graudenz.

Garantirt reines amerik.
Schweine-
Fett

empfehl. billigst

Th. Ritthausen,
Inh. Theodor Goerne.

Aechten alten
Franzbranntwein

mit und ohne Salz,
Tokayer, Malaga, Portwein
in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen,
empfehl. in vorzüglichen Qualitäten
die Drogen- und Farbenhandlung
von **Paul Kietzsch.**

Feinsten Angellschellfisch,
pro Pfund 28 Pfg., prima Waare,
ff. Seefisch,

zarter Fisch, pro Pfund 27 Pfg.,
grosse grüne Heringe
zum Kochen, Baden, Sauermachen u. s. w.,
à Pfund 18 Pfg., 4 Pfund 70 Pfg., empfehl.,
Mittwoch Abend eintreffend,
Herm. Schöck.

Schöne lebende

Karpfen
sind stets zu haben bei **Worik Schulze.**

Stelle von
Freitag,
den 6. d. ds. Mts.
ab wieder eine Aus-
wahl von ca. 40
Stück der

vorzüglichsten Milchkuhe,
hochtragend und frischmelkend, zu soliden
Zeitpreisen bei mir zum Verkauf; treffe
heute Donnerstag Nacht 8 damit ein.
Hainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner.
Fernspr. Amt Deuben 96.

Wilsdruff Feste Preise.

Treue Liebe.

Treu will ich dir sein, Geliebte,
Bis dich uns scheidet der Tod, —
Nie soll die Liebe verglimmen,
Welche meine Brust durchläßt!
Treu will ich zu dir stehen,
Denn all mein Glück kommt von dir,
Du bist meines Lebens Sonne
Und meines Daseins Hier!
Ich ruh' es im Lohne des Sturmes,
Im Glanze des Sonnenscheins:
Stets will ich in Liebe denken
Der Liebsten — der „Goldenen Eins“.

Jetzt im
Räumungs-Ausverkauf

Herren-Paletots jetzt 35-7³/₄ .
Herren-Anzüge jetzt 40-7¹/₂ .
Joden-Doppeln jetzt 14-4 .
Herren-Hosen jetzt 13-1¹/₄ .
Knab.-Anz. u. Palet. jetzt 14-2 .
Doll. Schlaftröcke jetzt 30-7¹/₂ .

Dresden billigste und
verstehtlichste Einkaufsquelle
Kaufhaus Goldne Eins
I. II. III. 1 Schlossstr. 1 I. II. III.
Etage. Frack-Verleih-Institut. Etage.

Hotel weisser Adler.

Montag, den 9 Februar
Grosses

Extra-Konzert

von der Stadtkapelle
(ohne Tabakrauch)

unter Mitwirkung von
Frl. Katharina Gorowska, Opernsängerin aus Danzig,
Frl. Martha Winkler, Soubrette vom Hoftheater zu Gera,
Frl. Irma Egry, ungarisch-deutsche Liedersängerin aus Budapest,
Herrn Ernst Dressler, Konzertsänger aus Dresden,
Herrn Ernst Schrön, Kapellmeister aus Dresden.
Programm in nächster Nummer.

Anfang 1/2 8 Uhr,

wozu freundlichst einladet

Entree I. Platz 75 Pfg.,

II. " 60 "

Galerie 40 "

hochachtungsvoll
Otto Gietzelt.

Da die auf unerklärliche Weise entstandenen
Gerüchte von einem angeblichen Weggange meiner-
seits immer weitere Ausdehnung annehmen, sehe
ich mich genöthigt, diesen falschen Ausstreunungen
entschieden entgegenzutreten und öffentlich zu er-
klären, daß ich nicht im Entferntesten daran denke,
Wilsdruff zu verlassen.

Wilsdruff, im Februar 1903.

Thierarzt Zieschank.

Tanz-Unterricht.

Ergebenst Unterzeichneter eröffnet Ostern dieses Jahres im Hotel „Weisser
Adler“, Wilsdruff, einen

Tanzunterrichts-Cursus

in allen neueren Rund- und Gesellschaftstänzen. Unterrichtnahme bei Herrn
P. Jerwitz in Dresden, Balletarrangeur und Mitglied der Akademie für Tanzkunst, be-
fähigten mich, auch den besten Ansprüchen zu genügen.

Mit der Bitte um werthgefällige Unterstützung zeichnet
hochachtungsvoll

H. Broschmann.

Achtung! **Wilsdruff.** Achtung!

Ein großer Posten
Schuh- und Filz-Waaren,
Pantoffel,
Gummi-, Holzschuh u. s. w.
für Herren, Damen und Kinder,
werden von Sonnabend, den 31. Januar ab, staunend billig abgegeben. Niemand ver-
säume die günstige Gelegenheit. Passend für Konfirmanden.

Herm. Schmidt, Wilsdruff,

Bahnhofstraße 146,
im Hause des Herrn Artl.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 10. Februar, von Vormittags 10 Uhr an,
sollen auf **Roth-Schönberger Revier**, im Länig,
ca. 2500 fichtene Stangen, von 4-14 Ctm. Unterst.,
50 " Durchforststangenhausen
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend ver-
steigert werden. Sammelplatz am oberen Leichdamme.
Roth-Schönberg, den 3. Februar 1903.

Rost, Förster.

Holz-Auktion.

Auf **Edgericht Mohorn** sollen Sonnabend, den 7. Februar 1903,
Vormittags 9 Uhr,

circa 500 Stück Stangen, 4-9 Ctm. Unterstärke,

" 500 " " 10-15 " "

" 200 " " Auß-Hölzer, 4 Mtr. lang, "

" 15 Mtr. Rollen,

" 50 Haufen Reihig und die anstehenden

Stöcke parzellenweise

gegen Baarzahlung zur Versteigerung gelangen.

Erbgericht Mohorn.

verw. S. Eichler.

Kgl. Sächs.
Militärverein.
Sonnabend: Versammlung.

Liedertafel.

Freitag, den 6. Febr., Abends 9 Uhr,
Haupt-Versammlung.

1. Eingänge.
2. Aufnahme angemeldeter Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Freitag: Singstunde.

Damen 1/2 8, Herren punkt 1/2 9 Uhr.

Alle Erscheinen dringend nöthig.

Oekonomia Wilsdruff.

Sonntag, den 8. Februar, im Hotel
weisser Adler

Faschingsball.

Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 8. Februar

Kinder-Aufführung.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Gasthof Weistropf.

Sonntag, den 8. Februar

Karpfen-Schmaus

mit Ball,

wozu freundlichst einladet **Rob. Branzke.**

Gasthaus Sachsdorf.

Freitag, den 6. Februar

Karpfen-Schmaus

mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **H. Schumann.**

Gasthof Steinbach.

Donnerstag, den 5. Februar

Karpfen-Schmaus

mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Ida verw. Frischa.

Gasthof Pohrsdorf.

Sonntag, den 8. Februar

Karpfen-Schmaus

mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Gustav Grütze.**

Gutskauf.

Ein Gut, 50-60 Scheffel, mit guten
Gebäuden, wird von einem zahlungsfähigen
Landwirth zu kaufen gesucht. Offerten mit An-
gabe über Größe, Preis, Einheiten u. Brand-
Lasse an **P. Heinzmann in Kesselsdorf (Sa.).**

Nachdem wir unsre gute Mutter,
Frau verw.

Amanda Florentine Claus,

zur ewigen Ruhe gebettet, ist es
uns Herzensbedürfnis, allen Freun-
den, Nachbarn und Bekannten, für
die bezeugte Liebe und Theilnahme,
durch Wort und Schrift und herr-
lichen Blumenschmuck, sowie Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte,
unsern innigsten Dank auszu-
sprechen. Dank Herrn Pastor Wolke
für die trostreichen Worte am Grabe,
sowie Herrn Musikdirektor Admisch
mit seinem Chor für die erhebende
Trauermusik.

Im Grab ist Ruh', im Leben Schmerz,
Drum ruhe sanft, du theures Mutter-
herz!

Otto Claus, Dresden
im Namen sämtlicher Geschwister,
Louise Claus, Wilsdruff
im Namen sämtlicher Enkel.

Dieser eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 16.

Donnerstag, den 5. Februar 1903.

Auf dem Wege zur deutschen Einheit.

Vortrag, gehalten im Gemeindegewerkschaftlichen Verein am 18. Januar von Herrn
Schriftf. Dr. Schilling.

(Fortsetzung.)

Somit wurde Preußens Grenze in einer Länge von ca. 1100 Meilen eine einzige Zolllinie. Die Abgaben waren mäßig — ca. 10% — also die gewöhnliche Schmugglerprämie; nur auf Kolonialwaren, deren Einführung man leichter kontrollieren konnte, legte man bis zu 20%. Im Großen und Ganzen war Raaschen gemäßigter Schutzöllner, dessen Grundgedanke lautete: den heimischen Gewerbetreibenden nach Kräften zu schützen, ihm aber doch den heilsamen Stachel des ausländischen Wettbewerbes nicht gänzlich zu nehmen. Drückend allerdings für alle außerpreussischen Staaten ward ein harter Durchgangszoll, den Preußen auf alle durchgehenden Waaren legte. Der war aber mit Absicht beschlossen. Er war 1. notwendig für die preussischen Finanzen und 2. ein sanfter Druck auf die Magengegend für alle übrigen deutschen Staaten, dem preussischen Zollgebiete sich anzuschließen. Ein eigener Paragraph — § 5 — handelte von diesen Anschlüssen an preussisches Zollgebiet. Die Entrüstung über die preussische Frechheit — wie man höflich nannte — ein eigenes Zollgebiet hinzustellen und Andere zum Beitritt einzuladen — man denke, souveräne Staaten zum Eintritt ins preussische Zollgebiet einzuladen — war ungeheuer. Ueberall erhob sich eine allgemeine, unklare, leidenschaftliche Agitation für eine Gesamt-deutsche Handelsunion, und ungehört ging eine Petition ab an den seligen Bundesrath in der Eichenheimer Gasse, er möge Preußen zwingen, seine Zollbestimmungen rückgängig zu machen. Besonders erobert war der berühmte Ferdinand, Souverän von Anhalt-Cöthen, dessen Gebiet bekanntlich rings von Preußen eingeschlossen war, der sofort einen fünf Stunden breiten, zollfreien Bzrg nach Sachsen forderte, damit Cöthen am Weltverkehr sich unbehindert betheiligen könne. Diese Entlasten — so heißen die Gebiete, die von einem anderen Lande, also hier von Preußen, völlig umschlossen sind — befanden sich ja in der That in einer nicht gerade angenehmen Situation, und zuvorkommend bot ihnen Preußen für den Fall des Eintritts in das preussische Zollgebiet alle Entnahmen aus der betr. Enklave. Allein mit ungeheurer Entrüstung wiesen die in Frage kommenden Fürsten diese Zumuthung, diesen unerhörten Eingriff in ihre Souveränität zurück. Nur der Sondershäuser Fürst war verständig genug, nach längerem Hin und Her am 25. Oktober 1819 mit seiner Unterthänigkeit ins preussische Zollgebiet einzutreten. Die andern Fürsten waren außer sich über die Würdelosigkeit Günther Friedrich Karls, der so das Kleinod seiner Souveränität um ein Vinsengericht dahingegen habe, und eingeschüchert durch diesen Skandal wagte Niemand von den kleinen Fürsten mehr, mit Preußen zu verhandeln. Hinter den Kaulissen aber stand listig zwinkernd und heftig schreiend, der treue K. R. Bundesgenosse in Wien. Sondershausen hat es nie zu bereuen gehabt, zur rechten Zeit Verstand gehabt zu haben: lange Jahre hatte sich der Fürst ein kleines Posttheater gewünscht, aber nicht erwirgen können. Wenige Jahre nach seinem Eintritte in die Zollvereinigung war es fertig, wer heute den Sondershäuser Schloß-

berg hinangeht, sieht auf halbem Wege zur Linken den sonderbaren Kusentempel. Als bald eröffneten die kleinen Staaten einen Zollkrieg — also Schmuggel — gegen Preußen; voran ging Hessen-Kassel, dann folgte der bekannte Ferdinand von Cöthen, der unter Anleitung Adam Müllers, des K. R. Geschäftsträgers an den anhaltischen Höfen, den Schmuggel in geradezu skandalöser Weise betrieb. Lange konnte sich der vornehme König trotz des Drängens seiner Beräther nicht entschließen, solchen Gebahren Einhalt zu thun. Auch die süddeutschen Staaten machten mobil. Am 19. Mai 1820 verpflichteten sich Baden, Württemberg und Bayern, denen sich noch Hessen-Rassau, Hessen-Darmstadt und die Thüringischen Staaten zugesellten, im Laufe des Jahres Bevollmächtigte nach Darmstadt zu senden, die über den Abschluß eines — Preußen natürlich feindlichen — süddeutschen Bundes verhandeln sollten. Am 13. September traten die Abgesandten zusammen. Sehr bald zeigte sich aber, daß von gemeinsamen Interessen keine anderen vorhanden waren als allein der Haß gegen Preußen, und so dauerten diese Konferenzen — im Großen und Ganzen nichts weiter als unfruchtbare Zänkereien — bis zum Frühjahr 1823, ohne daß irgend ein greifbares Resultat erzielt worden wäre, umso mehr, als keiner dem andern auch nur den geringsten Vortheil ehrlich gönnte. Da verlor endlich Darmstadt die Geduld und erklärte, selbständig für sich sorgen zu wollen. Es schloß mit Baden (September 1824) einen vorläufigen Vertrag, der, als am 4. Oktober 1824 nach langen Verhandlungen Bayern und Württemberg sich fanden, unter Zutritt Nassaus am 19. November zu einem Zollbunde der Rheinverstaaten führte. Ein Versuch der geeinten Könige, also des verkleinerten süddeutschen Zollbundes — vom Februar 1825, den Zollbund der Rheinverstaaten mit dem ihnen zu verschmelzen, verließ bei dem gegenseitigen Mißtrauen natürlich gänzlich resultatlos.

Inzwischen war in Preußen Moß als Minister an Klewigns Stelle getreten, ein genialer, dabei scharf zugreifender Patriot. Der erklärte endlich, nachdem er sich in seinem Amte zurechtgefunden, dem Stalbal mit Anhalt ein Ende machen zu wollen. Im März 1827 wurde die Elbe oberhalb und unterhalb Anhalts gesperrt; Ferdinand von Anhaltwege sandte sofort einen Botschafter mit einem Ultimatum nach Berlin, das natürlich große Heftigkeit hervorrief, und, als das nichts half, eine neue Beschwerde nach der Eichenheimer Gasse. Endlich aber, da Preußen fest blieb, hat er mit Dessau am 17. Juli 1828 dem preussischen Zollverein bei. Vorher war schon Rudolstadt, einige weimarische Kemter und Bernburg Preußen beigetreten. Zu derselben Zeit, da Ferdinand im Norden den letzten Kampf kämpfte gegen die rohe Uebermacht Preußens, ging auch die süddeutsche Tragikomödie zu Ende. Wir hatten gehört, daß am 4. Oktober 1824 der süddeutsche Zollbund (Württemberg, Bayern), wenige Wochen darauf, als „Gegenpart“, der Zollbund der Rheinverstaaten ins Leben trat, der Versuch einer Verschmelzung aber bei dem gegenseitigen Mißtrauen mißlang. Alle diese Verhandlungen zogen sich bis zum Mai 1827 hin. Da endlich wandte sich Hessen-Darmstadt verständig mit Kurhessen und Baden, voller Mißtrauen gegen Bayern und Württemberg und nicht länger in der Lage, sich finanziell halten zu können, hilfesuchend nach Berlin. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Thurmuh als Winterquartier für Fledermäuse. In den letzten Tagen blieb in Preshburg plötzlich die Dom-Uhr stehen. Beim Nachsehen wurden in dem großen Kasten, der das gewaltige Mäderwerk, an dem mehrere zentner schwere Gewichte hängen, gegen Kälte schützt, zu Hunderten theils todt, theils von der Kälte erstarre Fledermäuse gefunden. Die Thiere hatten, um Schutz vor der Kälte zu finden, den Mäderkasten aufgesucht und sich darin in solchen Massen angesammelt, daß sie schließlich in das Werk gerietzen und die Uhr zum Stehen brachten. Es war eine unständliche Arbeit, die Menge Thiere bei Seite zu schaffen, von welchen die halb erstarren, nachdem sie wieder zu sich gekommen, sofort den Kasten von Neuem aufsuchten. Um eine abermalige Behinderung des Werkes zu verhüten, mußte man die Thiere tödten.

* Der Brand der Niagarafall-Werke. Wie bereits berichtet, sind am 30. Januar Nachts die großen Elektrizitätswerke der Niagarafälle durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Diese Werke waren die größten der Welt und lieferten Elektrizität für Niagara Falls, das freundliche Städtchen an den Fällen, bis hinunter nach Lewiston, bis Buffalo und Lockport. Infolge des Brandes ist nun die großartige Industrie von Buffalo und Umgebung lahmgelegt und die elektrischen Bahnen entlang des St. Lorenzostromes, sowie nach Buffalo und Lockport haben den Betrieb einstellen müssen. Die Werke entnahmen das Wasser etwa 20 Minuten oberhalb der Fälle aus dem Strom. Das Wasser wird in schmalen Kanälen aus dem Strom abgeleitet und fließt dann weiter unten wieder in denselben. Diese Kanäle haben sehr starkes Gefälle und die rauschenden Wasser trieben einige Turbinenräder, wodurch die Kraft erzeugt wurde. Kolossale Maschinen waren in den Werken aufgestellt und diese selbst fast ebenso sehenswerth wie die Fälle. Bei der riesigen Wassermenge, die über die Fälle hinabstürzt, hat die kleine Abzweigung der Großartigkeit keinen Eintrag gethan. An der Verwerthung der Wasserfälle sind drei Gesellschaften theilhaftig: die Niagarafalls Power Company, die Niagarafalls Hydraulic Manufacturing Company und die Canadian Niagara Power Company. Jede von diesen Gesellschaften besitzt eine große Zentralfstation aus Steinbauten, welche konform 1500 qm Grundfläche belegen. Die Kraftwege der ersten Gesellschaft hatten nach den letzten Ausweisen zehn Maschinengarnituren von 5000 Pferdestärken im Betriebe. Die Uebertragungslinie dieser Zentralfstation geht nach Buffalo und wird mit einer Uebertragungslinie von 22000 Volt betrieben. Neben dieser Uebertragungslinie ist noch eine zweite neue nach Buffalo errichtet worden. Der unmittelbare Rayon dieser Kraftwerke hat sich als vorzügliches Absatzgebiet für elektrische Energie erwiesen, indem dort viele große Fabriken entstanden sind, welche von dort aus den elektrischen Strom beziehen. Die zweite Zentralfstation hat 15 Turbinen und Generatoren in Verwendung, die dritte nur fünf Turbinen und Maschinengarnituren. Diese Zentralfstationen alimentiren neun andere Unternehmungen, die wiederum elektrische Ströme abgeben, insbesondere an Maschinenfabriken und an das Aderprozeßwerk. Das sind Unternehmungen, in welchen Chloralkali und Natron auf elektrischem Wege erzeugt werden. Sie sind 500 m von der Zentralfstation entfernt. Die dritte

Antonie.

93 Roman von H. v. Schreibershofen.

Noch lange drehte sich ihr Gespräch um Vater und Sohn, bis Erich endlich zu ihr sagte: „Möchte diese herbe Erfahrung, welche ja nicht ganz unverdient über Sievert kommt, die Feuerkause sein, deren der Künstler bedarf, um Großes zu leisten. So leid es mir ist, ganz Unrecht kann ich keinen Vater nicht geben. Hätten wir mehr solche Leute, die unentwegt zum Rechte stehen, thut ihnen auch das Herz dabei weh, würde es besser um die Welt stehen. Nicht die Gefühle dürfen unsere Leitsterne sein, sie wechseln mit der Zeit und Umgebung; das Recht zu erkennen suchen und daran festhalten, kann uns allein halten und retten.“

„Ja, Gottes Wort“, flüsterte die Inspektorin, und Beide dachten an Antonie, der noch der Galt, der sie allein durchs Leben führen konnte, so ganz und gar fehlte.

10. Capitel.

Bergfelde war ein kleines, hübsches Landstädtchen mit einer breiten Hauptstraße, auf der die Kinder ungestört herumspielen konnten, wo das Gras zwischen den Pflastersteinen hervorguckte und die spärlichen Siebelhäuser ernsthaft darauf hinabsahen. Durch die offenen Saathore sah man in Gärten, wo die kleinen Beete mit Buchsbaum umgänzt waren und Goldblat, Lavendel und Leokoyen blühten. Inmitten des alten Friedhofes lag die Kirche dicht am Pfarrgarten. Graue Steinplatten bedeckten die Grabstätten der alten Pfarrherren, an denen der jetzige Beamte Albin Kother, sonntäglich hinschritt, wenn er sich zum Gottesdienste in die Kirche begab. Die Bauern der umliegenden Dörfer standen an der Kirchthür und folgten ihm hinein.

Es war ein kühler Herbsttag, als ein Wagen über das stolperige Pflaster fuhr und vor dem Pfarrhause hielt. Der

Schlag öffnete sich und eine junge, elegant gekleidete Dame häupte heraus.

Als die Magd den Beamten herbeigeholt hatte, ließ sie schnell wieder weg um die junge Beamtin zu suchen und überließ es Antonie, sich dem Beamten zu nennen.

Unendlich erstaunt und ebenso verlegen begrüßte Kother die junge Dame, deren er sich zwar ganz gut entsann, deren unvernünftiges Erscheinen ihm aber ganz unerklärlich war.

Magda fand die Hausflur voller Koffer und Taschen und ihren Mann in höchst unbehaglicher Stimmung. Das Pfarrhaus von Bergfelde war nicht auf plötzlichen Besuch eingerichtet, aber an diese Möglichkeit hatte Antonie nicht gedacht. Sie hatte Melanie verlassen wollen, und da war ihr der Beamtin Mervoldt Versprechen eingefallen, daß sie zu jeder Zeit bei ihr Zuflucht finden solle. Die Beamtin wohnte bei Magda, also reiste sie hin nach Bergfelde.

Im ersten Augenblick freute sich Magda aufrichtig, die junge Frau wieder zu sehen, dann gewannen allerlei Bedenken die Oberhand. Daß Antonie sich von ihrem Manne trennen wollte, wußte sie, aber war ein evangelisches Pfarrhaus der Ort für die katholische Frau?

„Wir werden uns ja nicht streiten, dazu gehören zwei, und ich thue es nicht,“ sagte Antonie und dann erzählte sie Magda von Allem, was sie durch Melanie auszuhalten gehabt, die ihr ein Verbrechen daraus machte, daß sie das bequeme Leben an des Hofmarschalls Seite aufgeben wollte.

Es war schwer, Antonie zu widerstehen, wenn sie sich auf das Bitten legte, ihre Klammern, ihre Natürlichkeit und Lebenswürdigkeit gewannen ihr jedes Herz. Als sie Magdas Hände ergreif und mit einem Ernst, einer Innigkeit, die Magda an ihr noch nicht kannte, sagte: „O, liebe Magda, ich habe im Sommer von Ihnen und Ihrer Anna gelernt, wie viel Besseres und Höheres es im Menschenleben giebt als nur Geld und Gut, bequemes Leben und gutes Essen,“ da fühlte sich Magda überwunden.

Sie stellte Antonie aber vor, daß sie sehr viel in dem

einfachen Pfarrhause entbehren müsse, daß die einfache Bedienung ganz ungenügend für sie sein und das ganze Leben ihr langweilig erscheinen werde.

„O, es wird reizend sein!“ rief Antonie aus, glücklich über Magdas Nachgiebigkeit. „Ich werde Alles selbst thun, oder es wenigstens lernen.“

Zu der Ueberzeugung, daß Antonies Besuch nicht sehr lange dauern werde, und erfreut, ihr irgend etwas beistehen zu können, richtete Magda das kleine Fremdenzimmer im Stiebel des Pfarrhauses her, wobei Antonie ihr selbst mit dem größten Eifer half. Es enthielt allerdings nur das Nothwendigste; die zahllosen Kleinigkeiten, die Antonies Zimmer immer geschnitten, fehlten, aber Antonie fand es entzückend. Als sie sich Abends mit an den Tisch zum einfachen Abendbrot setzte, ertappte sie sich bei der Frage, was der Hofmarschall wohl zu dieser Einrichtung, dieser Bedienung, diesem Essen sagen würde. Dann ärgerte sie sich darüber und sagte sich, dieses einfache und ungezwungene Leben sei ihr das Liebste und sie werde sich hier wohler fühlen, als in seinem Hause.

Vor dem Schlafengehen hielt Kother eine Abendandacht, der Antonie ebenfalls beiwohnte. Ihr leicht erregbares Gemüth fühlte sich tief dabei ergreifen, und mit Theorien in den Augen dankte sie Magda und ihrem Manne für ihre Güte.

„Wann wird sie wieder abreisen?“ fragte Kother am andern Morgen seine Frau, die keine Antwort darauf hatte.

„Sie denkt, Du sollst sie vor der Gräfin Waldburg bitten, sie hat so große Angst vor ihr, so groß, daß sie sich heimlich weggestohlen hat. Ich fürchte, es weiß Niemand wo sie ist.“ Magda sah Kother etwas ängstlich an, der unzufrieden den Kopf schüttelte. „Wir können sie doch nicht gut wieder wegsehen,“ fuhr Magda etwas unsicher fort, „sie ist haltlos wie ein Blatt im Winde, jeder Lustzug giebt ihr eine andere Richtung. Vielleicht könntest Du ihr ein Halt sein.“

„Das Blatt im Winde bleibt an Allem hängen, was sich ihm entgegenstellt, freie Wahl entscheidet dabei nicht.“

